

Portrait Ruth Wagner

„Glaubwürdigkeit ist das höchste Gut in der Politik!“

Wiesbaden – Nach fast 30 Jahren Politik als Beruf schied Ruth Wagner, Vizepräsidentin des Hessischen Landtages und langjährige FDP-Abgeordnete, Staatsministerin und stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes Hessen am 02. April 2008 aus der hessischen Landespolitik aus. Doch auch heute – zweieinhalb Jahre später – hat Wagner nichts mit ruhigem Rentnerdasein am Hut. Im Gegenteil: Zu einer großen Leidenschaft, dem Malen, kommt die Darmstädterin, die am 18. Oktober ihren 70. Geburtstag feiert, immer noch viel zu wenig. Ihre Zeit ist knapp bemessen, denn sie engagiert sich u.a. in zahlreichen Ehrenämtern. Neben ihren Aufgaben als Vorsitzende des Kulturausschusses der Stadt Darmstadt füllen sie ihre Tätigkeiten als Vorsitzende des Kunstvereins Darmstadt, Vorsitzende der Kommission zur Geschichte der Juden in Hessen, Vorstandsaufgaben in der Kronberg academy, der Reimers-Stiftung in Bad Homburg und Kuratoriumsvorsitz des Kulturfonds Rhein/Main stark aus. Als Ehrenvorsitzende der FDP Hessen mischt sie sich regelmäßig in die Debatten ihrer liberalen Partei ein.

Als Kind musste sie sich ihre Bildung erkämpfen. Sie war nach einem Studium der Germanistik, Geschichte und Politikwissenschaft ab 1968 Lehrerin an einem Gymnasium in Darmstadt. In dieser Zeit hat sie sich früh in der ehrenamtlichen Berufsvertretung engagiert. So war sie schon ab 1971 stellvertretende Vorsitzende des Hessischen Philologenverbandes und des Deutschen Lehrerverbandes Hessen und von 1971 bis 1976 Mitglied des Hauptpersonalrats der Lehrer.

Mit dieser schulpolitischen Erfahrung und als Mitglied der FDP (seit 1971) mischte sie sich aktiv in die schulpolitischen Schlachten der damaligen Jahre ein. Dazu gehörte der Kampf um die Umgestaltung des Schulwesens durch die hessische SPD, die damals flächendeckend Förderstufen und Gesamtschulen sowie gesellschaftspolitisch hoch umstrittene Bildungspläne einführen wollte. Mit ihrem Eintritt in den Hessischen Landtag (1978) war schon ein großer Teil der Korrekturen dieser Politik durch die FDP gelungen, unter anderem auch die Ablösung des Kultusministers von Friedeburg. In dieser Anfangszeit im Landtag übernahm sie sofort die schulpolitische Sprecherfunktion in der FDP und damit die Korrekturfunktion der Liberalen innerhalb der sozialliberalen Koalition. Das dokumentierte sich vor allen Dingen in einem Untersuchungsausschuss, der die Auflösung des Abendgymnasiums in Frankfurt betraf. Die FDP erreichte, dass die Förderstufen und Gesamtschulen nicht zwangsweise durchgesetzt wurden, sondern nach Optionen der Schulträger. Mit ihr ließ die FDP die Rahmenrichtlinien überarbeiten und ein eigenes Modell einer modernen

„offenen“ Schule initiieren, das bis heute beispielhaft in der Bundesrepublik ist (Kassel Waldau und Babenhausen im Kreis Darmstadt-Dieburg).

Ruth Wagner, die für Minister Heinz Herbert Karry - der auf sein Mandat verzichtet hatte - nachrückte, erarbeitete sich neben dem Thema der Schul- und Bildungspolitik sehr schnell Kompetenzen in der Kunst- und Kulturpolitik sowie der Hochschulpolitik. Sie mischte sich aber vor allen Dingen auch in grundsätzliche rechtsstaatliche Fragen der inneren Sicherheit, der Demokratieverteidigung und der Gesellschaftspolitik ein. Dazu gehörten Themen wie: die Behandlung von so genannten Radikalen im öffentlichen Dienst, der Kampf gegen die NPD, die Stabilisierung und Finanzierung der jüdischen Gemeinden, die sich im Wiederaufbau befanden, die Parlamentsreform und die Verfassungsreform des Landes Hessen. Aber auch die Frauenpolitik, die Anwendung des § 218, Gentechnik und die Demographie waren ihre Themen.

Dazu kamen die Grundsatzfragen, die die Entwicklung des Liberalismus auf der Bundesebene wie auf Landesebene betrafen. Wagner war aktives Mitglied bei der Neuformulierung des Grundsatzprogramms der „Wiesbadener Beschlüsse“ der Bundespartei. Insgesamt war sie 20 Jahre Mitglied des Bundesvorstands der FDP, zeitweise auch Mitglied des Bundes-Präsidiums. Zudem war die Darmstädterin fast 10 Jahre Vorsitzende des FDP-Bundesfachausschusses Bildung, Wissenschaft und Kultur. Außerdem war Ruth Wagner Mitglied in vier Bundesversammlungen. Als erste Frau in Hessen war sie 10 Jahre lang Parteivorsitzende der FDP und von 1994-1999 Vorsitzende der FDP-Fraktion im Hessischen Landtag.

Den Hochschulen galt schon seit vielen Jahren ihr Interesse. Auch als Landtagsabgeordnete bemühte sie sich um den Ausbau, die finanzielle Förderung und Stabilisierung der Hochschulen sowie der Forschungseinrichtungen in Hessen. Als Ministerin formulierte sie den ersten Hochschulpakt, der bundesweit mit seiner leistungsbezogenen Finanzierung und den Zielvereinbarungen der einzelnen Hochschulen als beispielhaft galt. Eine stabile Finanzierung, ein Ausbau und eine enge Verzahnung zwischen Fraunhofer-Instituten und Max-Planck-Instituten und den europäischen Einrichtungen EUMETSAT, ESOC und der GSI mit den Universitäten waren die Voraussetzungen für den guten Stand, den die Wissenschaft Hessens innerhalb der internationalen Forschungs- und Hochschullandschaft bis heute hat. Dazu kam die Vorbereitung eines großen baulichen Sanierungsprogramms für die Hochschulen und Forschungseinrichtungen, auf dem alle hessischen Nachfolgeregierungen aufgebaut haben.

Die Förderung von Kunst und Kultur sind und waren ihre selbst gewählten Schwerpunkte. Als junge Abgeordnete hatte sie das Thema der Entwicklung der hessischen Bibliotheken, des Denkmalschutzes, der Museen, der Musikschulen und der Literaturförderung, des Jazz und der bildenden Kunst überhaupt erst in die Diskussion des Landtages eingeführt. Alle diese Bereiche sind beispielsweise durch ein Kulturinvestitionsprogramm gefördert worden. Aus ihm konnten alle drei Staatstheater renoviert werden. Alle drei Landesmuseen sind in Renovierung begriffen, kleinere Kultureinrichtungen wie das Mathematikum in Gießen konnten damit erst ermöglicht werden. Durch das Kulturinvestitionsprogramm flossen aber auch Mittel in das deutsche Segelflugmuseum in der Rhön, das Daniel-Christian-Rauch-Museum in Bad Arolsen, das Besucherzentrum an der Grube Messel sowie eine Vielzahl von Gebäuden des historischen Erbes, die von der Schlösser- und Gartenverwaltung betreut werden. Die Unterschutzstellung des Limes als Weltkulturerbe, die Neuformierung der Jazzszene, die Stabilisierung der Konservatorien in Hessen und viele andere Aktivitäten waren ebenfalls für sie große Anliegen.

Seit ihrem Studium hatte Ruth Wagner Beziehungen über die Goethe-Gesellschaft nach Weimar und Thüringen. An diese Kontakte konnte sie im Herbst 1989 sofort anknüpfen. Daraus entwickelte sich eine aktive Kooperation zwischen Hessen und Thüringen. Wagner kümmerte sich um die Wiederaufbauhilfe in denkmalgeschützten Gebäuden von Weimar, Erfurt, Eisenach und vielen anderen Städten Thüringens.

Als Fraktionsvorsitzende sowie Landesvorsitzende der FDP und auch als stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes gestaltete sie Hessen aktiv mit. Dazu gehörte zum Beispiel der Beschluss zum Ausbau des Frankfurter Flughafens, die Forderung nach dem Ausbau der ICE-Linien durch Südhessen sowie der Verbesserung des Technologietransfers zwischen mittleren und großen Unternehmen Hessens mit der Wissenschaft.

Ruth Wagner hat sich stets in ihrem politischen Handeln nach dem Motto verhalten: „Glaubwürdigkeit ist das höchste Gut in der Politik!“

Bei ihrem Ausscheiden aus dem Hessischen Landtag sagte Wagner: „Wer in demokratischen, freien Wahlen in einer Demokratie, die nach der Diktatur der Nazis entstanden ist, durch Wahl der Bürgerschaft ein Mandat erhält, hat den Auftrag, glaubwürdig, wahrheitsgemäß und mit großem Engagement dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Wer diesen Auftrag verletzt, verletzt auch die Grundlagen unserer Demokratie.“

Wiesbaden, 15.10.2010

Autor: Marco Krause